

Zweiter Auftritt

Die Vorigen, EILER

EILER

Ihr Diener, lieber Frank. Sie wundern sich, mich hier zu sehen? Ja, das glaub' ich gern. Werden sich aber noch mehr wundern, wenn Sie hören werden, warum ich hier bin und Sie aufgesucht habe.

FRANK

Ich muß gestehen, Ihre Gegenwart macht mir so viel Neugierde als Freude.

EILER

Sollen befriedigt werden. Sie wissen doch von meinem Engagement mit Madame Pfeil? — Ich weiß, was Sie sagen wollen, weiß auch, daß ich ein Narr bin; aber Herr, wie ich klug werden soll, weiß ich nicht. Die Liebe kann man nicht so abwerfen, wie ein Paar übertragene Schuh; — und eine Theaterliebe hat vollends viel ähnliches mit dem ungrischen Fieber, was nichts als Zeit und Klima kurieren kann. Kurz, Madame hat mit ihrem eigensinnigen Köpfchen den guten Leyermann ruiniert, daß er seine Gesellschaft mußte auseinandergehen lassen. Ich hätte sie freilich gern ohne Engagement unterhalten, aber sie will nun durchaus spielen; — sie merkt wohl, daß ihre Macht über die Herzen nur vom Theater herab wirkt, mithin krieg' ich seit der Zeit keine gute Miene, und um ihr nur die Hand küssen zu dürfen, muß ich zuvor erst eine Theaterszene mit ihr spielen. Ich habe mich schon halb dumm gelernt, kann schon aus jedem ihrer Stücke die Haupt-szenen mit ihr spielen, und wenn sie nicht bald Engagement bekommt, kann ich das ganze Repertoire auswendig. Alle Direktors, an die ich geschrieben, haben mir abschlägige Antwort gegeben. Ich weiß mir also nicht mehr zu raten. Zum Glück erfuhr ich, daß Sie wieder eine Gesellschaft errichten wollen, ich bitte Sie also, nehmen Sie sie an, ich will Sie mit Geld unterstützen, soviel Sie brauchen.

BUFF (heimlich zu Frank)

Eine treffliche Gelegenheit! Greifen Sie zu!

FRANK

Lieber Herr Eiler, ich errichte nur eine kleine Gesellschaft, und dabei würde mir Madame Pfeil zu teuer sein.

EILER

Ich will Ihnen die Gage für sie zahlen und obendrein tausend Dukaten auf drei bis vier Jahre ohne Interessen leihen, nehmen Sie sie nur an, damit ich nicht mehr auswendig lernen darf und andre statt mir die Theaterszenen mit ihr spielen.

BUFF (heimlich zu Frank)

Jetzt besinnen Sie sich keinen Augenblick!

FRANK

Aber lieber Buff, es bleibt mir ja keine Aktrice neben ihr.

BUFF

Unsere Zwei-Taler-Aktrixen werden schon neben ihr bleiben.

EILER

Nun, Herr Frank, Sie stehn noch an? Geschwind, entschließen Sie sich, ich höre sie schon kommen.

Dritter Auftritt

Die Vorigen, MADAME PFEIL

MADAME PFEIL

Wie, Herr Frank? Sie hören, daß die große Madame Pfeil hier ist und kommen nicht zu mir? Suchen mich nicht auf?

EILER (verlegen)

Eben war er im Begriff, zu Ihnen zu gehen.

BUFF (für sich)

Die steckt uns alle in Pantoffel.

MADAME PFEIL (zu Eiler)

Nun, haben Sie's ihm schon gesagt? —

(zu Frank)

Sie sind in mißlichen Umständen, Herr Frank? Ich will Sie herausreißen, will mich bei Ihnen engagieren. Aber alle ersten Rollen von der Soubrette bis zur Königin muß ich bekommen. Was geben Sie mir Gage?

FRANK

Madame —

EILER

Zehn Taler die Woche.

MADAME PFEIL

Was, der großen Pfeil nur zehn Taler? Herr, man sieht's, daß Sie Ihren Vorteil nicht verstehen, darum sind Sie auch zugrunde gegangen. Für meinen Namen allein sollten Sie zehn Taler geben.

FRANK

Madame! Ich habe alle Achtung für Ihre Verdienste, aber meine Umstände erlauben mir überhaupt nicht, Sie —

EILER (heimlich zu Frank)

Ich bitt' Sie um alles in der Welt, nehmen Sie sie an!

BUFF

Mehr als zwölf Taler kann er Ihnen wahrhaftig nicht geben.

FRANK (heimlich zu Buff)

Ich mag sie gar nicht.

BUFF

Sie müssen die Ehre, daß Sie die ganze Gesellschaft in Leben und Tätigkeit erhalten und berühmt machen werden, in Anschlag bringen.

FRANK (für sich)

Jawohl, berühmt!

MADAME PFEIL

Nun gut, aus Barmherzigkeit sollen Sie mich für zwölf Taler haben. Von meinen Talenten werden Sie keinen Beweis fordern, das bin ich überzeugt; aber Sie sollen sehen, wie weit ich's im Unterrichten gebracht habe. Sie werden erstaunen, was Herr Eiler unter meinen Händen für ein Akteur geworden.

(Zu Eiler)

Kommen Sie, wir wollen die Szene aus dem aufgehetzten Ehemann spielen.

(Geht etwas zurück)

EILER (heimlich zu Frank)

Sehn Sie wohl, da muß ich schon wieder spielen.

BUFF

Ich will soufflieren.

EILER

O, ich hab' sie so oft spielen müssen, daß ich keinen Souffleur brauche!

MADAME PFEIL

Nun, wird's bald?

EILER

Gleich! Gleich!

(Geht etwas auf und ab und setzt sich in den Charakter)

„Nun will ich meines Freundes Lehren in Ausübung bringen. Wenn ich nur den Ton recht treffe — Ich will anfangs gar nicht tun, als ob ich sie sähe — Wenn sie aber itzt käme — wahrhaftig, das verrückte mir mein ganzes Konzept. — So wahr ich lebe, da ist sie!

MADAME PFEIL

Nun? Wozu brauchen Sie mich, Sir Harry?

EILER

Ich Sie brauchen? Ich wüßte nicht, wozu Sie in Ihrem Leben nutz gewesen wären.

MADAME PFEIL

Sie lieben mir ja den Augenblick sagen, Sie hätten was Notwendiges mit mir zu sprechen? Sonst wär' ich wahrhaftig nicht so bald gekommen.

EILER (beiseite)

Ich glaube, mein' Seel, ich fange das Ding unrecht an! Es hätte alles wie von ungefähr kommen sollen. Was Henker soll ich ihr nun sagen?

(Laut)

Wie gefällt Dir mein neues Kleid, Schatz? Macht's nicht rechten Staat?

MADAME PFEIL

Weiter hast Du mir nichts zu sagen?
(Will fort)

EILER (vertritt ihr den Weg)

Nicht von der Stelle, bis Sie meine Frage beantwortet haben. Höflich oder unhöflich, wie's Ihnen beliebt, ich bin auf beides gefaßt.

MADAME PFEIL

Wollen Sie etwa mit diesen Grimassen Ihr Betragen von heute früh wieder gut machen?

EILER (auf und ab gehend)

Ihr Götter schenket mir ein Weib
Aus großer Gunst zum Zeitvertreib.

MADAME PFEIL

Wissen Sie wohl, daß ich nicht Lust habe, eine solche Begegnung länger zu ertragen, und mich wie einen Handschuh aus- und anziehen zu lassen.

EILER

Reden Sie mit mir, Madame?

MADAME PFEIL

Mit wem sonst?

EILER

Wahrhaftig, Kind, ich wußte nicht, daß Du im Zimmer wärst.

MADAME PFEIL

Wahrhaftig, Kind, das ist eine lächerliche Affektation.

EILER (beiseite)

Nun fäng'ts an zu operieren, wenn ich nur kalt bleiben kann.

(Laut)

Doch wenn zu einem größern Glück
Sie eure Gnade will erheben,
Gehorch ich gern. — Nehmt sie zurück,
Ich hoffe ohne sie zu leben.

MADAME PFEIL

Abgeschmackt!

EILER (hart an ihr vorbeigehend)

Ohne sie zu leben! Ohne sie zu leben!

MADAME PFEIL (stößt ihn von sich)

Einfältig!

EILER

Ja, Madame!

MADAME PFEIL

Ja, mein Herr, ja!

EILER

In Ihr Zimmer! Sogleich, den Augenblick! Und lassen Sie sich das ein für allemal gesagt sein, nicht wieder in das Zimmer kommen, wo ich mich anziehe. Eines Mannes ernsthafte Stunden müssen nicht durch weibliche Unverschämtheiten gestört werden.

MADAME PFEIL

Eines Mannes? Ha, ha, ha!

EILER

Solche freche Mienen schicken sich gar nicht für Sie, Madame! — Aber so ein albernes Ding ist meines männlichen Zorns unwert! — Gehn Sie mit Ihrem Spielwerk, ich will allein sein!

MADAME PFEIL

Jetzt bleib' ich Ihnen zum Trotz da.

EILER

Soll ich Sie den Gehorsam lehren, den eine Frau den Befehlen ihres Mannes schuldig ist?

MADAME PFEIL

Mannes? Der Himmel behüte jede Frau vor so einem Manne! — Ein Federball schickt sich besser für Sie als eine Frau.

EILER

Und — erlauben mir Ew. Naseweisheit Ihnen zu sagen: Eine Puppe schickt sich besser für Sie als ein Mann. — Da haben Sie's wieder.

MADAME PFEIL

Sie bleiben doch zeitlebens ein Fratz!

EILER

Und Sie zeitlebens eine Närrin, Frau Schnipps!

MADAME PFEIL

So bin ich gerade die rechte Gesellschaft für Sie.

EILER

Tschu! Tschu! Tschu!

MADAME PFEIL

Außerordentlich artig! Wo haben Sie gesehen, daß ein Mann seiner Frau so begegnet?

EILER

Wo haben Sie gesehen, daß eine Frau ihrem Manne so begegnet? Der Henker hole mich, man täte besser, man würde ein Galeerensklave, als daß man sich so ein einfältig Ding an [den] Hals hängt, das zu nichts nütze ist, als ein Schnupftuch zu säumen!

MADAME PFEIL

Und wahrhaftig, eine Frau täte besser, sie würde eine Bänkelsängerin, als daß sie sich einen solchen Laffen auf den Hals ladet, der zeitlebens das Schulbuch auf dem Rücken tragen sollte!

EILER

Es geschieht mir ganz recht.

MADAME PFEIL

Mir auch! Ich hätte bedenken sollen, daß man einen Mann so wenig nach dem Augenmaß beurteilen kann, als einen Schuh; diesen muß man erst anprobieren, jenen kennenlernen.

EILER

Und ich hätte nicht so einen schlechten Geschmack haben und meine Frau in der Maske wählen sollen.

MADAME PFEIL

Wie? Sie haben mich in der Maske gewählt?

EILER

Ja, und noch dazu in der gefährlichsten von der Welt.

MADAME PFEIL

Die ist?

EILER

Das bloße Gesicht.

MADAME PFEIL

Mein Gesicht wär' eine Maske? Nein, so laß ich mich nicht schimpfen — ich will's meinem Papa sagen —
(beiseite)

So hat er noch nie mit mir gesprochen! Er muß von jemand aufgezetzt sein.

EILER

So recht. Weinen Sie sich hübsch die Augen rot, damit's Ihnen jedermann ansieht, daß Sie vor Ihrem Mann im Gericht gestanden, und Sie hübsch über ihn klagen können, wie ein kleines Kind.

MADAME PFEIL (weinend)

Unartiger Mann! Hab' ich solch eine Begegnung verdient?

EILER (beiseite)

Itzt weiß ich mir nicht zu raten. Wenn doch itzt Lord Medway da wäre! Für Tränen hat er mir keine Lektion gegeben.

MADAME PFEIL

Ich opferte ihm alle Männer auf, und noch! Das ist mein Dank!

EILER (beiseite)

Ein verdammter Pfeil! Der greift ein! Das fällt mir so verteuftelt angenehm auf's Herz, daß ich meine ganze Lektion vergesse.

MADAME PFEIL

Ich will ihn nun aber auch herausreißen aus meinem Herzen.

EILER (für sich)

Nein, nein, das will ich nicht. Das will auch Lord Medway nicht. Ich muß einlenken. Wenn ich nur wüßte, wie?

(Geht in komischer Unentslossenheit auf sie zu)

Hilf Himmel, wie barbarisch ist dein Kopf aufgesetzt!

MADAME PFEIL

Ich will nachgeben, vielleicht komm' ich dahinter, wer ihn gegen mich verhetzt hat.

EILER

Du siehst wie zehn Furien aus, auf Ehre, eine wahre Meduse!

MADAME PFEIL (ganz sanft)

Die Frisur gefällt Dir also nicht? So will ich morgen meinen Friseur abdanken.

EILER

So steht er Dir gewiß selber nicht mehr an. Denn mein Urteil hat sonst eben nicht das Glück, Dir sehr zu gefallen.

MADAME PFEIL

Ich versichere Dich, ich glaube, die Frisur steht sehr gut; wenn ich also den Friseur abschaffe, tu ich's bloß Dir zu Gefallen.

EILER (für sich)

Ich glaube, ich werfe mit meinem Projekt um! — Standhaft!

(Laut, spöttisch)

Ich kann mir's einbilden! Das ist Dein einziges Dichten und Trachten.

MADAME PFEIL

Wahrhaftig, mein Schatz, das würd' es sein, wenn Du mir's nur erlauben wolltest.

EILER

Liebstes Weib! Sag' das noch einmal, es klingt gar zu gut, wenn's auch nicht wahr ist!

MADAME PFEIL

Auf Ehre, mein Schatz! Ich wünsche mit meinem Putz niemand lieber zu gefallen als Dir.

EILER

Was für ein verhenkert angenehmes Geschöpf wären Sie, wenn Sie immer bei der Laune blieben.

MADAME PFEIL

Das wird nur auf Sie ankommen, mein unartiger Engel!

EILER

Nun, ich will wahrhaftig diese Freude so lange zu erhalten suchen, als sie sich nur will halten lassen.

MADAME PFEIL

Ich will wenigstens nie wieder mit Dir zanken.

EILER

Gewiß?

MADAME PFEIL

Auf Ehre!

EILER

Auch ich nicht mit Dir, so wahr ich lebe! Wollen wir uns auch lieben?

MADAME PFEIL

Unaussprechlich!

EILER

Topp! Ich will an allem, was Du tust, nichts aussetzen.

MADAME PFEIL

Und ich nichts an allem, was Du sagst.

EILER

Ich will Dir in nichts widersprechen.

MADAME PFEIL

Und ich Dir in allem Recht geben.

EILER

O Du allerliebstes kleines Herz Du!

(Er küßt ihr die Hand)

MADAME PFEIL

O Du allerliebster kleiner Schelm Du!

(Sie klopf ihm auf die Backen)

EILER

Warum haben wir uns denn gezankt, mein Engel?

MADAME PFEIL

Das mußt Du wissen, mein Schatz!

EILER

Ja, ich weiß wohl; Lord Medway bedauerte mich immer so —

MADAME PFEIL

Weswegen?

EILER

Daß ich Dich geheiratet hätte.

MADAME PFEIL

Im Ernst?

EILER

Auf mein Wort!

MADAME PFEIL

Der Verräter! Mir machte er's ebenso und sagte, Du wärest mich nicht wert.

EILER

Der Bösewicht!

MADAME PFEIL

Und trug mir seine Liebe an.

EILER

Der Treulose!

MADAME PFEIL

Hör', mein Kind, komm in mein Kabinett, wir wollen uns rächen und ihm ein Billet schreiben.

EILER (nimmt sie um den Leib und führt sie zurück)

Ja, das wollen wir!"

MADAME PFEIL (zu Frank)

Nun, was sagen Sie?

FRANK

Ihr Schüler macht Ihnen Ehre.

BUFF

Gezankt haben Sie ganz unvergleichlich, Madame!

MADAME PFEIL (mit einem zornigen Blick)

Und die Liebhaberin?

FRANK (ironisch auf Eiler zeigend)

Davon haben wir hier den besten Beweis.

Vierter Auftritt

Die Vorigen, MADAME KRONE

MADAME PFEIL (mit einem verächtlichen Blick auf Madame Krone)

Kommt die Prinzessin auch?

EILER (ängstlich)

Wir wollen gehen. Auf Wiedersehen, Herr Frank.

(Heimlich zu Frank)

Öffnen Sie nur Ihr Theater bald, damit ich ja nicht mehr die Liebhaberrolle spielen darf!

(Eiler und Madame Pfeil ab)

FRANK

Beste Madame Krone, was führt Sie zu mir?

MADAME KRONE

Der Ruf, daß Sie eine neue Gesellschaft errichten wollen. Ich hoffe, Sie werden mir doch Engagement geben? Sie wissen, daß ich in der hohen Tragödie meinesgleichen suche.